

Mensch und Raum

8. Auflage

Verlag W. Kohlhammer
Stuttgart Berlin Köln

INHALT

Einleitung

1. Zur Geschichte der Fragestellung	13
2. Die Abhebung vom mathematischen Raum	16
3. Der Begriff des erlebten Raums	18
4. Die Räumlichkeit des menschlichen Lebens	22

1. Die elementare Gliederung des Raums

1. Der Raumbegriff bei Aristoteles

1. Der natürliche Ort	26
2. Der Raum als Gefäß	28

2. Wortgebrauch und Sprachgeschichte

1. Der alltägliche Sprachgebrauch	31
2. Sprachgeschichtliche Hinweise	33
a) Das Wort Raum	33
b) Die verbalen Formen	35
c) Zusammenfassung	37
3. Die Orte und Stellen im Raum	38
a) Der Ort	38
b) Die Stelle	39
c) Der Platz	40
d) Der Fleck	43
e) Das Feld	44

3. Das natürliche Achsensystem

1. Vertikalachse und Horizontalebene. Der aufgerichtete Mensch	44
2. Die Erdoberfläche	47
3. Die Festigkeit des Bodens und die Formen seines Verlusts	48
4. Das Vorn und das Hinten: Das Untenvegssein des Menschen	50
5. Die rechte und die linke Seite	54

4. Die Mitte des Raums

1. Die Frage nach dem Nullpunkt des Raums	55
2. Das Fortgehen und Zurückkehren	56
3. Die Ordnung um die Mitte	58
4. Die Endlichkeit der Welt	61

5. Die Himmelsrichtungen

1. Die Orientierung im Raum	63
2. Die mythische Geographie	65

3. Andre Richtungsschemata	67
4. Bevorzugte Plätze.	69
5. Wegrichtungen und Lebensbereiche.	71

6. Horizont und Perspektive

1. Der Doppelaspekt des Horizonts.	74
2. Die Perspektive.	77
3. Perspektive und Horizont in übertragener Bedeutung.	79

II. Die weite Welt

1. Weite, Fremde und Ferne

1. Die neue Fragestellung.	81
2. Der Vorstoß in die unendliche Weite des Raums.	82
3. Der barocke Innenraum.	86
4. Enge und Weite	88
5. Die Fremde.	90
6. Die Ferne*	93

2. Der Weg und die Straße

1. Die Erschließung des Raums.	96
2. Die Entstehung der Wege.	97
3. Der Bau der Straßen.	98
4. Das Straßennetz.	100
5. Die Veränderung des Raums.	101
a) Die Homogenisierung des Raums.	101
b) Der exzentrische Raum.	103
«6. Der Mensch auf der Straße	105
a) Der Zug nach vorn	105
b) Der Verlust der Breitendimension.	107
c) Die Flüchtigkeit des menschlichen Kontakts.	109

3. Der Wanderpfad

1. DasWanderft v	110
2. Der Pfad.	112
3. Ziellosigkeit und Zeitlosigkeit. f. i.	113
4. Das Glück des Aufbruchs.	116
5. Die Rückkehr zum Ursprung >	117
6. Die Funktion des Wanderns.	120

III. Die Geborgenheit des Hauses

1. Die Bedeutung des Hauses

1. Das Haus als Mitte der Welt	123
2. Das Wohnen.	125
3. Der Raum der Geborgenheit.	129

4. Das Glück des Wohnens bei Bachelard	132
5. Die anthropologische Funktion.	136
6. Die Verletzlichkeit des Hauses.	138

2. Der sakrale Raum

1. Die Rückwendung zum mythischen Denken	139
2. Der heilige Raum	141
3. Das Haus als Bild der Welt	143
4. Die Stadt	145
5. Das Ergebnis	147

3. Die Wohnlichkeit	149
-------------------------------	-----

4. Tür und Fenster

1. Die Tür	154
2. Das Schloß	156
3. Die Schwelle.	157
4. Das Fenster.	159
5. Die Orientierung in der Umwelt	160
6. Die entrückende Wirkung des Fensters.	162

5. Das Bett

1. Herd und Tisch als Mitte des Hauses	163
2. Das Bett als <u>Mitte</u>	165
3. Sprach- und kulturgeschichtliche Hinweise.	166
4. Die Geborgenheit im Bett	168
5. Die aufrechte Haltung.	170
6. Das <u>Liegen</u>	172

6. Das Aufwachen und das Einschlafen

A. Das Aufwachen

1. Das unbestimmte Gefühl des Daseins	177
2. Das Innesein der eigenen Lage. Der Aufbau des Nahraums.	179
3. Die Identifizierung des Orts.	181

B. Das Einschlafen

1. Die Rückkehr zum Seelengrund.	184
2. Das Gefühl der Geborgenheit	186
3. Der tiefe Schlaf.	187
4. Die Doppelbewegung des Lebens.	190

IV. Aspekte des Raums

1. Der hodologische Raum

1. Die Entfernung	191
2. Der Höhlencharakter des Wohnraums.	192

3. Der hodologische Raum bei Lewin	195
4. Die Fortführung bei Sartre	198
5. Die hodologische Gliederung der Landschaft	199

2. Der Handlungsraum

1. Die Erweiterung des hodologischen Raumbegriffs	202
2. Die Greifbarkeit der Dinge im Raum	205
3. Das Einräumen des Raums	207
4. Die Verständlichkeit des Lebensraums	209
5. Der Spielraum des Händelns	210
6. Die Erweiterung des Begriffs des Handlungsraums	212

3. Der Tagraum und der Nachtraum

1. Das Verhältnis der beiden Räume	213
2. Der Tagraum	215
3. Verdämmernde Räume	217
a) Der Wald	217
b) Der Nebel	219
c) Der Schneefall	221
d) Die Dämmerung	222
4. Der Nachtraum	224
a) Der Gang durch die Nacht	224
b) Die Beschreibung bei Minkowski und Merleau-Ponty	226

4. Der gestimmte Raum

1. Das Gefühl der Enge und Weite	229
2. Der Begriff des gestimmten Raums	230
3. Die sinnlich-sittliche Wirkung der Farbe	232
4. Innenräume	234
5. Der beengende Raum des bangenden Herzens	235
6. Der euphorische Raum	238
7. Eine dichterische Bestätigung	240

5. Der präsentische Raum

1. Der Raumcharakter des Schalles	243
2. Die Zweckfreiheit des Tanzes	248
3. Das veränderte Verhältnis zum Raum	251
4. Die präsentische Bewegung	253
5. Kritik am dualistischen Raumschema bei Straus	254

6. Der Raum des menschlichen Zusammenlebens

1. Der Kampf um den Lebensraum	256
2. Der Raum des liebenden Zusammenlebens	257
3. Die raumschaffende Kraft der Liebe	261
4. Die Begründung der Heimat	264
5. Der gemeinsame Raum freundschaftlicher Zusammenarbeit	268

V. Die Räumlichkeit des menschlichen Lebens

1. Im-Raum-sein und Raum-haben

1. Der Ansatz bei der Intentionalität	271
2. Der Raum als Medium	273
3. Weisen des Raumgefühls.	274
4. Das Wohnen	276
5. Das Raum-haben	281
6. Der Eigenraum.	284

2. Formen des Eigenraums

1. Drei Bereiche des Wohnens.	285
2. Der Leib.	286
a) Leib und Außenraum.	287
b) Die Unauffälligkeit des Leibes.	288
c) Die Inkarnation als Weise des Leib-habens.	289
3. Das Haus.	292
a) Die Inkarnation im Haus. Die Analogie von Leib-haben und Wohnen im Haus	292
b) Die Verwandlung des Menschen im Haus.	294
c) Das Territorium der Tiere.	296
4. Der freie Raum.	301
a) Der bergende Charakter des Raums.	301
b) Das Wohnen im freien Raum.	303
c) Andre Formen der Einswerdung mit dem Raum.	304

3. Zusammenfassung und Ausblick

1. Modifikationen der Räumlichkeit	306
2. Der Vorrang des bergenden Raums.	307
3. Forderungen für das wahre Wohnen.	309